

A Revelation of Purgatory by an Unknown, Fifteenth-Century Woman Visionary: Introduction, Critical Text, and Translation (ed. by) Marta Powell Harley. (Studies in Women and Religion 18). Lewiston/Queenston (The Edwin Mellen Press) 1985. 149 S., geb. 49.95 \$.

Bei dem hier nach drei Manuskripten publizierten mittelenglischen Text handelt es sich um einen an ihren Beichtvater gerichteten Bericht einer unbekanntenen Frau über ihre Jenseitsvision aus dem Jahre 1422. Es ist bedauerlich, daß sie, eine Zeitgenossin der Mystikerinnen Juliana von Norwich und Margery Kempe, die auch noch auf weitere ähnliche Erlebnisse anspielt, vorerst in der Anonymität verbleibt. Wiewohl ihre für die Frömmigkeitsgeschichte des Spätmittelalters aussagekräftige Privatoffenbarung bereits 1895 von dem Anglisten Carl Horstmann (nach einer unvollständigen Handschrift) veröffentlicht worden war, ist sie bisher in der Sekundärliteratur kaum je benützt worden. Die vorliegende Neuedition, eine Dissertation an der Columbia University, ist insofern verdienstvoll, als die Herausgeberin zwei Horstmann unbekannt Textzeugen verwenden konnte.

Einleitung und Kommentar dagegen enttäuschen: zwar bemüht sich Harley, einige in der Vision genannte Personen versuchsweise zu identifizieren, doch kann sie andere Fragen wie die Stellung des Textes im Rahmen der mittelalterlichen Visionsliteratur oder die Parallelen zu anderen Jenseitsschilderungen nur recht ungenügend behandeln, wohl, da sie (von zwei vereinsamten französischen „Spolien“ abgesehen) ausschließlich englische Sekundärliteratur heranzieht, und diese nur fragmentarisch. „La naissance du purgatoire“ (1981) von Le Goff etwa (liegt auch in Englisch vor) ist Harley nur aus einer amerikanischen Rezension bekannt, von der z.Z. ausführlichsten Behandlung des Themas, „Vision und Visionsliteratur im Mittelalter“ des Rezensenten (1981), ganz zu schweigen. Mit der Wiederholung von Lexikonwissen über das Fegfeuer in der Einleitung ist kaum jemandem gedient, desgleichen mit der beigegebenen Übersetzung, da das Original selbst wegen seiner Nähe zum Neuenglischen auch für Nichtmediävisten leicht verständlich ist und einige Anmerkung zur Erklärung abgekommener Wörter genügt hätten. Überhaupt muß man sagen, daß diese Arbeit sowohl vom Inhalt her als auch von der Form (149 Seiten photomechanisch reproduzierte Druckervorlage mit nur 33 Zeilen pro Seite) wohl einen Zeitschriftenaufsatz, aber kein Buch – zu diesem Preis! – gerechtfertigt hätte.

Dies sollte allerdings nicht verhindern, dieser Revelation nun vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken: sie enthält nicht nur zahlreiche Informationen über volksläufige eschatologische Vorstellungen (dreiteiliges Purgatoriumsfeuer, Jenseitsbrücke, Seelenwaage, Dämonen, Geisterscheinung, besonders wirksame Gebete), sondern vermittelt auch Elemente einer heftigen Kritik an sündigen Klerikern (u.a. Bestrafung durch *degradatio realis* mittels Abrasieren von Tonsur und Fingerspitzen, wie es gleichzeitig auch die hl. Franziska von Rom in einer Vision schaute). Die vergleichende Analyse mit dem früheren und zeitgenössischen Schrifttum ähnlichen Inhalts wäre hier noch zu leisten.

Stuttgart

Peter Dinzelbacher

Edith Ennen, *Frauen im Mittelalter*. C. H. Beck, München 1984, 300 S., Ln., DM 39,50.

Literatur über Frauen hat zur Zeit Konjunktur. Daß sie sich des Themas „Frau in der Geschichte“ annehmen würde, stand kaum anders zu erwarten. Neben reißerischen Veröffentlichungen, die auf den platteren Publikumsgeschmack spekulieren, sind in den letzten Jahren aber auch eine Reihe seriöser, informativer und gleichwohl munter zu lesender Bücher herausgekommen, unter denen das hier anzuzeigende einen ganz vorzüglichen Rang beanspruchen darf. Edith Ennen macht von Anfang an klar (vgl. ihre Einleitung „Das Mittelalter und wir“), daß Frauengeschichte als solche irgendetwas a-historisch ist, daß die Frauen – wie die Männer – einer umfassenden, sie beide verbindenden „Welt“ angehören, in der sie sich näher stehen als ihren Geschlechtsgenossen